


Altwater

Zeitschrift des mährisch-schles. Sudeten-Gebirgs-Vereines



ASKA

im Hauptverband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e. V. Stuttgart

Jahrgang 1953-1954 September-Oktober 1953

Als Manuskript gedruckt bei Josef Mareis, Weißenhorn, Kreis Neu-Ulm

Nr. 1

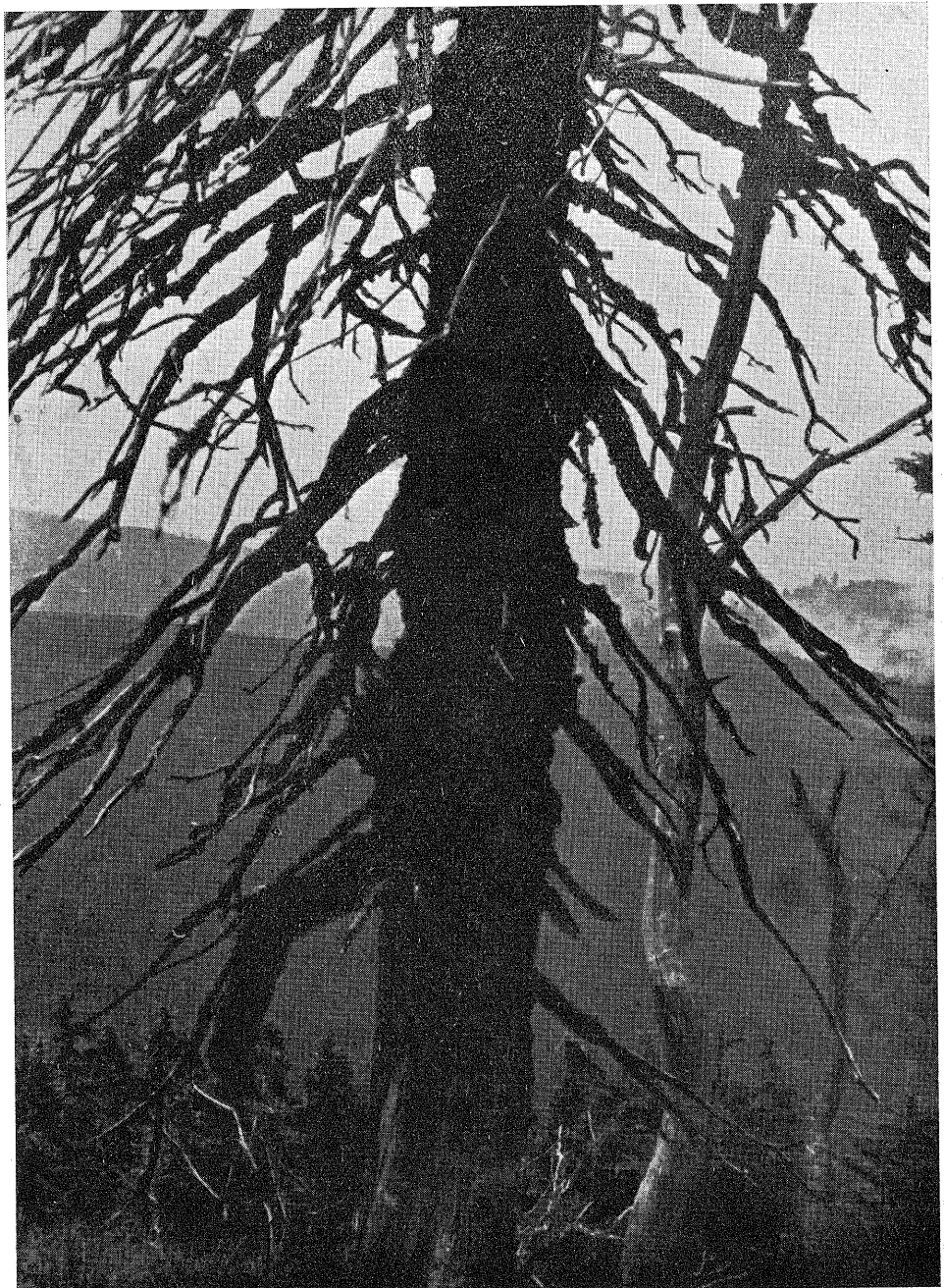
HERBST DES LEBENS.

Hoch oben in den Bergen
steht er im dunklen Wald.
Die Äste kahl und silberweiß,
gebleicht von Sonne,
Wind, Schnee und Eis,
die Nadelkrone, sturmerprobt,
von Blitz und Donner
hart umtobt.
Noch halten die Wurzeln
im Erdreich fest
gegen die Stürme
aus Nord und West.
Noch ragt er hoch
auf einsamer Flur,
ein Kind erhabner Bergnatur.
Mein trauter Freund!
Zu dir führte mich oft
mein Wanderstab,
An deinem rauhen Stamm,
wo Ruh und Frieden mich umgab
so still, so wundersam,
hab Deiner Sprache ich gelauscht,
geheimnisvoll
von Einsamkeit umspinnen. —

Mein lieber Wandergesell!
Nun sind wir beide alt
und müssen
an den Heimgang denken,
der Elemente Urgewalt
wird bald dein Haupt
zu Boden senken.
Bald folg' ich dir.
Nur eine kurze Frist
ist mir beschieden,
zu wandern
im goldnen Sonnenlicht,
bis auch mich umfängt
der ewige Frieden,
mein Aug im Todeskampfe bricht.

An meinem 80. Geburtstage

Wilhelm Heinold.



Altwatergebirge

Bei der Moritzbaude

Herbst in den Sudeten

Der Sudeten mächt'ge Höhen
hüllen sich ins Herbstgewand.
Aus den kahlen Schrunden wehen
Winters Grüße übers Land.

Zarte Kinder, aus der Heide
einst des Maien Hauch entsproßt,
sinken hin im Sterbekleide
bei dem ersten grim'mgen Frost.

Horch, da dröhnt es durch die Lüfte
wie ein mächt'ger Jubelschrei.
In die öden Hoffnungsgrüfte
schreit's: die Liebe blieb uns treu!

St. Hubertus mag's erhalten
Wald und Wild und Weidmannsfreud'
Weidmannsheil den wackren Alten,
Weidmannsheil der künft'gen Zeit!

Viktor Heeger

Blick von Reviergrenze Zuckmantel nach Petersdorf
Forstmeister Ing. Georg Jilke



Naturschutz im Altvatergebirge

Wenn der Schrei des Königs der Wälder urmächtig durch die Dämmerung bricht, ist es Herbst im Gebirge. Die Gräser sind trocken, braungelb, die Beerenblätter rot, und der erste Raureif legt sich nachts über die verwitterten Felsen und Baumstümpfe. Rot malt die Sonne den Himmel beim Untergehen, doch des Tags gibt sie noch ein wunderbares Wanderwetter. Weiter, viel weiter ist die Sicht als im üppigen Sommer. Viele Kenner gingen erst im Herbst in die Berge.

Die wuchtigen Eingriffe des Menschen in die natürlichen Pflanzenbestände und die steten Veränderungen im Gelände mit ihren meist üblen Folgen für die Organismen hatten in unserer schönen Heimat den Ruf nach Sicherung der natürlichen Bestände an Tier und Pflanze laut werden lassen. Mit Strafandrohung allein beim Pflücken oder Ausgraben seltener Pflanzen, beim Töten oder Fangen selten gewordener Tiere wird kein Naturschutz gemacht. Erziehung zur Achtung der Natur, zur Ehrfurcht vor ihren Wundern, zu deren Erkenntnis die Masse von Jugend auf in der Heimat vermißten und versuchten, das Fehlende zu ergänzen. Da wurde Almenrausch an den Hängen unter dem Heidebrümmel und Kepernik eingepflanzt, von 90 Stück gingen nur drei fort, die auch wieder verschwanden, da wurden die feinen Sterne des Edelweiß gezüchtet bei den Bildsteinen am Wege vom Hohen Fall nach Waldenburg. Sie gedeihen in mächtigen Büscheln,

aber sie paßten eigentlich nicht in die viel zu ernste, düstere Schieferlandschaft. Auch die Bereicherung kann also unnatürlich erscheinen. Unter allgemeinen Schutz gestellt wurde zuerst der Große und Kleine Kessel unter der Mobraquelle am Südhang der Hohen Heide, da er ein botanisches Schatzkästlein wie „Rübezahls Lustgärtlein“ im Riesengebirge, eine Quelle reiner Freude für jeden Pflanzenfreund war. Das gleiche galt für den Moosbruch bei Reihwiesen. So viel schrieb man über den Wilden Rosmarin, den Sonnentau, die dort noch üppig wuchern, unter Naturschutz gestellt haben erst wir die eindrucksvolle Urlandschaft (1941). Eine einzigartige Besonderheit war die Kampfreion des Liechtenstein-Urwaldes, der auf unser Ansuchen schon 1934 in Schutz genommen wurde. Kein Wanderer konnte sich der düsteren, fast bedrückenden Bilder der Baumleichen am Wege, die sich zu ganzen Baumfriedhöfen vereinigten, erwehren, die unheimlich auf ihn eindringen. Auch einzelne uralte Baumriesen wurden geschützt wie der alte morsche Baum bei der Moritzbaude. Am Köpernikhang zu den Fuhrmannsteinen hinüber waren die eindrucksvollsten Bildungen dieser Art, unvergesslich der Anblick von hier über die mächtigen Wellen der Fichtenwälder hinüber bis zur kahlen Kuppe des Altvaters. In der Stimmung des Herbstes, unter den graublau rindenlosen Stämmen kahler Bäume sah der Mensch schauernd in den geheimnisvollen Abgrund des Todes und schwieg erschauernd wie in den heiligen Hallen eines hohen Domes. Da verstummt der laute Schwall nichtiger Gespräche und, was da aus dem Herzen des Wanderers empordringt, ist Gebet.

Im Liechtenstein - Urwald
am Köpernik



Der Totenwald